

HÖHLE

Eine Höhle ist ein Innen ohne Außen. Hohlform ohne entsprechende Außenform. Nichts an der äußeren Gestalt eines Berges weist darauf hin, ob er Höhlen birgt und welche Form sie haben. Nichts bis auf die Öffnungen. Sie markieren den Kollaps der Gegenüberstellung von Innen und Außen, oder schlicht: sie sind Schwelle.

Die Schwelle der Höhle Milchstrasse und die Schwelle zu Verena Seibts Höhle Milchstrasse ist die Glasfassade, die Einblick, und die Tür, die Eintritt gewährt. Tritt man in den trotz vieler nahezu rechter Winkel verwinkelten Raum ein, ist man innen. Die Außenform wird irrelevant, die Architektur des Hauses Milchstrasse 4: schon vergessen. Außen könnte nun alles oder irgendwas sein.

Innen begegnet Inneres, als Eingeweide auf dem Screen, und wenn man dessen Rahmen nicht als Fenster zu einer anderen Welt nimmt, sondern als Teil, der fürs Ganz steht, dann muß es ein Körper sein, innerhalb dessen man sich gerade bewegt. Dann sind die beiden Flugs, die nahe des Fensters still grüßen, keine Saurier, sondern schematisierte Exemplare der Klitoris, nicht wie gewohnt tief drinnen im Körper versteckt als der Vollständigkeit halber erwähnter Zusatz zum weiblichen Geschlecht, das primär als Höhle/Vagina verstanden wird, sondern zur Skulptur aufgerichtet und in den Lichtschein befreit.

Und wenn also dies der Ursprung der Welt wäre? Keine black box, kein horizontaler Halbtunnel, in den erst etwas rhythmisch hineinfährt und dann was anderes wieder herauskommt, sondern gebogene Senkrechte, Fahnen, die fragen lassen, was sie zum Wehen bringen könnte. Dann wäre die Anmutung von Archaik ein Verweis Richtung Zukunft. Sie stehen wartend, ohne auf einen zu warten, frech grinsende Kameraden im Technokleidchen, kündend von der Enthöhlung der Welt.

Wenn also das weiblichen Geschlecht das erigierte ist (eine durchaus feministische Geste Seibts), steht das eher für die Logik der Umkehrung oder die der Angleichung? Vielleicht für eine Rückbesinnung auf Gemeinsames, aber nicht im Sinne eines abstrakten Oberbegriffs (Mensch), sondern auf die gemeinsame Vorstufe, in der Unterschiede angelegt, aber noch nicht manifestiert sind. (Schwelle!) Eine Höhlenmalerei, "Hockende/r", zeigt nicht unsere Cl-Kuh, überhaupt kein Tier, keinen Kugelmenschen, auch keine Fruchtbarkeitsgöttin, sondern - Spoilerwarnung! - geht auf den Genitalhöcker zurück, die letzte anatomische Phase vor der Ausdifferenzierung in Penis und Klitoris. Das Nichtausdifferenzierte birgt die Differenz.

Was ist das für ein Zustand: stiftet er Nähe, fördert gemeinsame Herkunft wechselseitiges Verständnis? Wann ist das Gemeinsame zu betonen, wann lohnt der Blick auf die Unterschiede? - Sage mir, woher du kommst, nämlich welche Zeichnung deine Höhle trägt, und ich sage dir, wer du bist. Wer wäre Bewohner einer Höhle mit diesen Wandzeichnungen? Und wer sind ihre Besucher?

Die Höhle hat keine Außenform. Wäre der Körper durchsichtig, so gäbe es weder ihn noch Inneres. Den Blick in den Körper gewährt nur spezieller Einsatz: von Technik, Gewalt oder dem Als-ob. Oder allem zusammen, wie im Film.

Das Video "It's a long way down" ist mit den bewegten Bildern vom Eindringen und Durchfahren selbst wie eine Bahnfahrt durch einen Tunnel von gefundenem und selbst gefilmtem Material. Auf den Körper bezogen: vielleicht wie eine Passage durch den Verdauungstrakt. Dieser führt nun so durch den Körper hindurch, dass gar nicht gewiß ist, ob man ihn wirklich als innen liegend auffassen sollte oder ob er nicht eher als ein in Schlingen gewundenes Außen zu bezeichnen wäre, um das Körper sich ringförmig streckt.

Ein Kind des Glücks ist, wem die Sonne aus dem Arsch scheint. - Ob es dafür eine Höhle mit einer einzigen Öffnung oder einen Tunnel mit Ein- und Ausgang braucht; womöglich gibt es auch eine Körperhöhle ohne jede Öffnung: ein Inneres, das Innere, das keine Schwelle mit dem Außen teilt. Es müßte bildfrei sein, aber sich im Fortgang der Bilder parallel auf tun.

Zurück zur Sichtbarkeit. Ein Hohlraum läßt sich nicht eigentlich bauen. Eine Höhle ließe sich graben und dann einrichten. Sie könnte auch als Nebenprodukt entstehen, wenn etwas anderes gebaut und dabei ein Hohlraum ausgespart würde. Beides trifft auf Seibts Höhle Milchstrasse nicht zu. Der Raum konnte, mit einem Maß an Eingriffen, deshalb zur Höhle umgebaut werden, weil die Höhle keine Höhle, sondern eine Attrappe, eine Scheinhöhle ist. Und was, so könnte man nach dem Muster der dargelegten Operation fragen, wäre nun der gemeinsame Ursprung von Höhle und Attrappe, aus dem sich beides erst differenzierte?

Es gibt aber auch eine Alternative zu diesem weiteren Schritt ins Eingemachte. Der Gegenpol zum Eindringen wie zur Suche nach der Vorstufe wäre eine Klammer, die nachträglich und äußerlich greift, und die auch nicht eine Wunde selbst schließt, sondern den Verband darüber zusammen hält. Hier aber hängt sie inmitten der Höhle und beinahe schwebend wie eine Trapezkünstlerin mag sie womöglich auch meine Festlegungen in der Schweben halten. "Mother in law". Jegliche Höhle, jede Kunst braucht ihr Feigenblatt.

Thomas Splett